NEDA

Pressetexte – Regiestatement, Production Notes, Hintergrund

Deutsch

Regiestatement – Ashkan Najafi

Seit 2009 gehen Menschen im Iran immer wieder auf die Straße, um für Freiheit, Menschenwürde und demokratische Selbstbestimmung zu kämpfen. Die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ wurde 2022 zu einem weltweiten Symbol dieses Kampfes. Doch die blutige Niederschlagung der landesweiten Proteste im Januar 2026 hat erneut gezeigt, welchen hohen Preis die Menschen dafür zahlen. Zahlreiche Demonstrierende wurden getötet, Tausende verhaftet und viele Gefangene sind Folter, schweren Strafen und der Gefahr einer Hinrichtung ausgesetzt. Für viele Iranerinnen und Iraner ist staatliche Gewalt keine Erinnerung an die Vergangenheit, sondern eine Realität, die bis heute andauert.

Vor diesem Hintergrund gewinnt eine Frage, die im Zentrum unseres Films „NEDA“ steht, eine neue und besondere Dringlichkeit: Was geschieht, wenn ein Opfer staatlicher Unterdrückung Jahre später in einem demokratischen Land einem der Verantwortlichen für seine Verfolgung wiederbegegnet?

Neda ist eine iranische Frau, die nach ihrer Inhaftierung und der Erfahrung sexualisierter Gewalt nach Deutschland geflohen ist. Hier hat sie versucht, sich ein neues Leben aufzubauen. Sie arbeitet inzwischen als Dolmetscherin in Asylverfahren – innerhalb eines Rechtssystems, das auf Neutralität, Menschenwürde und dem Anspruch auf ein faires Verfahren beruht. Doch als sie während einer Anhörung unerwartet ihrem früheren Peiniger gegenübersteht, wird alles infrage gestellt, worauf sie ihr neues Leben aufgebaut hat.

Neda ist aus einem Land geflohen, in dem das Recht als Instrument ihrer Unterdrückung missbraucht wurde. Nun lebt sie in einem Land, dessen Rechtsstaat auch die Rechte des Mannes schützen muss, der ihr einst Gewalt angetan hat. Dieser Widerspruch war der Ausgangspunkt unserer Geschichte.

Kann man von einem Menschen, der noch immer mit den Wunden seiner Vergangenheit lebt, erwarten, seinem Peiniger gegenüber neutral zu bleiben? Entspricht das, was wir persönlich als Gerechtigkeit empfinden, immer den Grundsätzen eines demokratischen Rechtsstaates? Und können wir an diesen Grundsätzen festhalten, wenn sie ausgerechnet denjenigen zugutekommen, die uns einst unsere Rechte genommen haben?

Mit „NEDA“ wollten wir auf diese Fragen keine einfachen Antworten geben. Uns war wichtig, die Figuren nicht ausschließlich als unschuldige Opfer oder eindeutig böse Täter zu zeichnen, sondern als Menschen mit einer Vergangenheit, mit Ängsten, Widersprüchen und schwierigen Entscheidungen.

Neda ist mehr als das Opfer ihrer Vergangenheit. Sie ist eine Frau, die leben, lieben, arbeiten und eine selbstbestimmte Zukunft gestalten möchte. Doch die Begegnung mit ihrem früheren Peiniger bringt sie in eine Situation, in der jede Entscheidung Konsequenzen hat. Selbst Schweigen wird zu einer Entscheidung.

Auch den Täter wollten wir nicht zu einem unmenschlichen Monster reduzieren und uns damit der Auseinandersetzung mit der Komplexität des Bösen entziehen. Einen Menschen verstehen zu wollen, bedeutet nicht, seine Taten zu rechtfertigen oder ihm zu vergeben. Im Gegenteil: Die Frage nach individueller Verantwortung wird schwieriger, wenn wir anerkennen, dass auch diejenigen, die Gewalt ausüben, Menschen sind, die unter bestimmten historischen und politischen Bedingungen Entscheidungen getroffen haben. Diese Umstände können ihr Handeln möglicherweise erklären, entbinden sie aber nicht von ihrer Verantwortung.

Erzählerisch wollten wir die Spannung des Films weniger aus äußeren Ereignissen oder den vertrauten Mustern eines Rachethrillers entwickeln als aus menschlichen Beziehungen, aus Schweigen, Zweifeln und den Folgen persönlicher Entscheidungen. Uns war wichtig, dass das Publikum Nedas moralische Konflikte miterlebt, ohne dass der Film vorgibt, wer Vergebung verdient oder wie Gerechtigkeit auszusehen hat.

Gleichzeitig wollten wir Nedas Leid nicht auf ihre Vergangenheit reduzieren. Die Erfahrung von Gewalt kann noch Jahre später in Beziehungen, im Vertrauen zu anderen Menschen, im Gefühl von Sicherheit und selbst in alltäglichen Entscheidungen fortwirken. Deshalb ist Nedas Verhältnis zu ihrem gegenwärtigen Leben ebenso wichtig wie die Konfrontation mit ihrem früheren Peiniger. Es geht nicht allein darum, wie sie mit ihrer Vergangenheit umgeht, sondern auch darum, ob es ihr gelingt, zu verhindern, dass diese Vergangenheit ihr die Zukunft nimmt.

Die politischen Ereignisse im Iran bilden dabei nicht bloß einen historischen Hintergrund. Was dort geschieht, wirkt durch Familien, Erinnerungen, Ängste und persönliche Beziehungen bis in das Leben der iranischen Gemeinschaft in Deutschland hinein. Exil bedeutet nicht zwangsläufig das Ende der Erfahrung von Unterdrückung. Und in einem sicheren Land angekommen zu sein, bedeutet nicht automatisch, sich auch sicher zu fühlen.

„NEDA“ ist für uns weder ein klassischer Rachethriller noch ein politisches Manifest, das die Welt in Gut und Böse unterteilen möchte. Der Film ist vielmehr der Versuch, sich einem der schwierigsten menschlichen Widersprüche zu nähern: Wie kann man nach Gerechtigkeit verlangen, ohne selbst in die Logik jener Gewalt zu geraten, deren Opfer man einst geworden ist?

In einer Zeit, in der im Iran weiterhin Menschen wegen ihres Protests, ihrer Überzeugungen oder ihrer Forderung nach grundlegenden Rechten inhaftiert werden und um ihr Leben fürchten müssen, ist diese Frage für uns weit mehr als der Ausgangspunkt einer filmischen Erzählung.

Wenn das Recht die Würde aller Menschen schützen soll, können wir dann selbst gegenüber jenen an diesem Prinzip festhalten, die unsere eigene Würde verletzt haben?

Und wenn ja, welchen menschlichen Preis verlangt diese Haltung?

„NEDA“ ist unser Versuch, uns diesen Fragen zu nähern – nicht aus einer Position des Urteilens, sondern durch die Erfahrung einer Frau, die zwischen Erinnerung, Verantwortung, Gerechtigkeit und der Möglichkeit, ihr Leben weiterzuführen, ihren eigenen Weg finden muss.

Production Notes

NEDA entstand im Rahmen von „Nordlichter“, dem Talentförderprogramm von NDR, MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein und nordmedia, das jungen Filmschaffenden ermöglicht, moderne norddeutsche Geschichten zu erzählen. Gedreht wurde vom 1. Juli bis 6. August 2025 in Hamburg und Umgebung. Regie führt Ashkan Najafi, der das Drehbuch

gemeinsam mit Produzent Stefan Gieren unter Mitarbeit von Mina Farzaneh schrieb. Es ist Najafis zweiter Langfilm; den ersten, „Das rote Coupé“, setzte er mit Mohammad Rasoulof um, Gewinner des Goldenen Bären 2020. Die Titelrolle spielt Pegah Ferydoni („Almania“), Navid Negahban („The Night Agent“, „Teheran“, „Homeland“) spielt Hamid. In weiteren Rollen: Lara Wolf, Jasmin Shakeri, Anne-Kathrin Gummich, Jan Georg Schütte und Manuel Thielen. Produzent ist Stefan Gieren (The StoryBay), Kamera Clemens Majunke. Die Redaktion verantwortet Dr. Ira Neukirchen-Kampovski (NDR). Gefördert von MOIN, nordmedia und dem DFFF.

The StoryBay ist eine Boutique-Filmproduktion, die sich auf junges internationales AutorInnenkino mit einem Schwerpunkt auf Social-Impact-Themen spezialisiert hat. Unsere bisherigen Produktionen wurden auf zahlreichen internationalen Festivals wie der Berlinale, in Locarno oder Karlovy Vary gezeigt. Wir wurden unter anderem mit zwei Student Academy Awards, einem Deutschen Filmpreis (Lola) und einer Oscar-Nominierung ausgezeichnet.

Hintergrund 1: Die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ (Jin, Jiyan, Azadî)

Am 16. September 2022 starb die 22-jährige Kurdin Jina Mahsa Amini aus Saqqez, nachdem die sogenannte Sittenpolizei sie in Teheran festgenommen hatte. Bei ihrer Beerdigung in Saqqez begannen landesweite Proteste. Ihr Leitspruch „Jin, Jiyan, Azadî“ (persisch „Zan, Zendegi, Azadi“: „Frau, Leben, Freiheit“) stammt aus der kurdischen Freiheitsbewegung und wurde zum weltweiten Symbol des Protests gegen Kopftuchzwang, politische Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen. Die vom UN-Menschenrechtsrat eingesetzte Untersuchungsmission stellte im März 2024 fest, dass die Niederschlagung Verbrechen gegen die Menschlichkeit umfasste: Bis zu 551 Protestierende wurden getötet, darunter 68 Kinder; mindestens neun junge Männer wurden hingerichtet. 2023 erhielten Jina Mahsa Amini (posthum) und die Bewegung den Sacharow-Preis des Europäischen Parlaments. Ende Dezember 2025 kam es erneut zu landesweiten Protesten, die das Regime im Januar 2026 blutig niederschlug; die Zahl der Toten ist umstritten.

Hintergrund 2: Die iranische Opposition und Diaspora in Deutschland

Deutschland ist nach den USA und Kanada das drittgrößte Zielland iranischer Migration. Laut Mikrozensus 2024 leben hier rund 256.000 aus dem Iran zugewanderte Menschen; rund 162.000 Personen besaßen Ende 2024 ausschließlich die iranische Staatsangehörigkeit. Ein regionaler Schwerpunkt ist Hamburg. Politisch reicht das Exil von Monarchisten über Linke und kurdische Parteien bis zu den Volksmudschahedin und säkularen, feministischen Initiativen. Die Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“ mobilisierte über diese Grenzen hinweg: Am 22. Oktober 2022 demonstrierten in Berlin laut Polizei rund 80.000 Menschen. Wie gefährdet die Exilopposition ist, zeigte 1992 das Attentat auf kurdische Oppositionelle im Berliner Restaurant „Mykonos“; das Kammergericht stellte 1997 fest, dass führende Mitglieder der iranischen Staatsführung die Morde angeordnet hatten. Am 24. Juli 2024 verbot das Bundesinnenministerium das Islamische Zentrum Hamburg als „direkte Vertretung“ des iranischen Revolutionsführers.

Hintergrund 3: Operationen iranischer Geheimdienste in Deutschland

Iranische Nachrichtendienste (Geheimdienstministerium MOIS, Revolutionsgarden mit ihrer Auslandseinheit Al-Kuds) sind in Deutschland aktiv. Laut Bundesregierung (2026) ist die Bekämpfung der Opposition ein Schwerpunkt: Das gesamte Spektrum der iranischen Auslandsopposition unterliege einer abstrakten Gefährdung; durch Einschüchterung, Drohung

und Diskreditierung sollen Oppositionelle zum Aufgeben oder zur Zusammenarbeit genötigt werden. Gegen jüdische und israelische Ziele setzen sie oft Kriminelle ein. 2018 wurde der iranische Diplomat Assadollah Assadi bei Aschaffenburg festgenommen; er hatte einen Anschlag auf ein Treffen der Exilopposition bei Paris vorbereitet (Antwerpen 2021: 20 Jahre Haft). 2024 ließ Iran den Deutsch-Iraner Djamshid Sharmahd hinrichten; Deutschland schloss daraufhin alle drei iranischen Generalkonsulate. Am 15.10.2026 verurteilte das OLG Hamburg zwei Männer, die im Auftrag der Al-Kuds-Kräfte Anschläge auf Josef Schuster und Volker Beck vorbereitet hatten.

English

Director's Statement – Ashkan Najafi

Since 2009, people in Iran have taken to the streets again and again to fight for freedom, human dignity and democratic self-determination. In 2022, the "Woman, Life, Freedom" movement became a worldwide symbol of this struggle. Yet the bloody crackdown on the nationwide protests in January 2026 has shown once more how high a price people pay for it. Many demonstrators were killed, thousands were arrested, and many prisoners face torture, severe sentences and the threat of execution. For many Iranians, state violence is not a memory of the past but a reality that continues to this day.

Against this backdrop, a question at the heart of our film NEDA takes on a new and particular urgency: What happens when a victim of state oppression, years later and in a democratic country, comes face to face with one of those responsible for their persecution?

Neda is an Iranian woman who fled to Germany after her imprisonment and the experience of sexualised violence. Here she has tried to build a new life. She now works as an interpreter in asylum proceedings – within a legal system founded on neutrality, human dignity and the right to a fair procedure. But when she unexpectedly finds herself facing her former tormentor during a hearing, everything on which she has built her new life is called into question.

Neda fled a country in which the law was abused as an instrument of her oppression. Now she lives in a country whose rule of law must also protect the rights of the man who once did violence to her. This contradiction was the starting point of our story.

Can someone who still lives with the wounds of the past be expected to remain neutral towards their tormentor? Does what we personally feel to be justice always correspond to the principles of a democratic state under the rule of law? And can we hold on to these principles when they benefit the very people who once took our rights away from us?

With NEDA, we did not want to give easy answers to these questions. It was important to us not to draw the characters solely as innocent victims or clearly evil perpetrators, but as people with a past, with fears, contradictions and difficult decisions.

Neda is more than the victim of her past. She is a woman who wants to live, love, work and shape a self-determined future. But the encounter with her former tormentor puts her in a situation in which every decision has consequences. Even silence becomes a decision.

Nor did we want to reduce the perpetrator to an inhuman monster and thereby avoid engaging with the complexity of evil. Wanting to understand a person does not mean justifying or forgiving what he has done. On the contrary: the question of individual responsibility becomes harder once

we acknowledge that those who commit violence are also human beings who made decisions under particular historical and political conditions. These circumstances may explain their actions, but they do not release them from their responsibility.

In terms of storytelling, we wanted the film's tension to arise less from external events or the familiar patterns of a revenge thriller than from human relationships, from silence, doubt and the consequences of personal decisions. It was important to us that the audience experiences Neda's moral conflicts with her, without the film prescribing who deserves forgiveness or what justice should look like.

At the same time, we did not want to reduce Neda's suffering to her past. The experience of violence can continue to have an effect years later – in relationships, in trust in other people, in the sense of safety and even in everyday decisions. That is why Neda's relationship to her present life matters just as much as the confrontation with her former tormentor. It is not only about how she deals with her past, but also about whether she manages to prevent that past from taking away her future.

The political events in Iran are not merely a historical backdrop. What happens there reaches, through families, memories, fears and personal relationships, into the lives of the Iranian community in Germany. Exile does not necessarily mean the end of the experience of oppression. And having arrived in a safe country does not automatically mean feeling safe.

For us, NEDA is neither a classic revenge thriller nor a political manifesto that divides the world into good and evil. Rather, the film is an attempt to approach one of the most difficult human contradictions: How can one demand justice without falling into the logic of the very violence of which one was once a victim?

At a time when people in Iran are still being imprisoned for their protest, their convictions or their demand for fundamental rights, and have to fear for their lives, this question is for us far more than the starting point of a cinematic story.

If the law is meant to protect the dignity of all people, can we hold on to this principle even towards those who violated our own dignity?

And if so, what human price does this stance demand?

NEDA is our attempt to approach these questions – not from a position of judgement, but through the experience of a woman who has to find her own way between memory, responsibility, justice and the possibility of carrying on with her life.

Production Notes

NEDA was made within "Nordlichter", the talent programme of NDR, MOIN Film Fund Hamburg Schleswig-Holstein and nordmedia, which enables young filmmakers to tell contemporary stories from Northern Germany. It was shot in and around Hamburg from 1 July to 6 August 2025. Director Ashkan Najafi, a Hamburg-based former assistant director to Mohammad Rasoulof, co-wrote the screenplay with producer Stefan Gieren, in collaboration with Mina Farzaneh. The lead roles are played by Pegah Ferydoni (Turkish for Beginners, Women Without Men) and Navid Negahban (The Night Agent, Tehran, Homeland), alongside Lara Wolf, Jasmin Shakeri, Anne-Kathrin Gummich, Jan Georg Schütte and Manuel Thielen. Cinematography: Clemens Majunke. Commissioning editor: Dr. Ira Neukirchen-Kampovski (NDR). Produced by The StoryBay with support from MOIN, nordmedia and the DFFF.

The StoryBay is a boutique film production company specializing in emerging international arthouse cinema with a strong focus on social impact topics. Our films have screened at numerous international festivals, including the Berlinale, Locarno, and Karlovy Vary, and have been honored with two Student Academy Awards, a German Film Award (Lola), and an Academy Award nomination.

Background 1: The “Woman, Life, Freedom” movement (Jin, Jiyan, Azadî)

On 16 September 2022, Jina Mahsa Amini, a 22-year-old Kurdish woman from Saqqez, died after being detained in Tehran by the so-called morality police. Protests began at her funeral in Saqqez and spread nationwide. Their slogan “Jin, Jiyan, Azadî” (Persian: “Zan, Zendegi, Azadi” – “Woman, Life, Freedom”) originates in the Kurdish freedom movement and became a global symbol of resistance to compulsory veiling, political oppression and human rights violations. In March 2024, the fact-finding mission set up by the UN Human Rights Council concluded that the crackdown involved crimes against humanity: up to 551 protesters were killed, including 68 children, and at least nine young men were executed. In 2023, Jina Mahsa Amini (posthumously) and the movement were awarded the European Parliament’s Sakharov Prize. In late December 2025, nationwide protests erupted again and were bloodily crushed by the regime in January 2026; the death toll is disputed.

Background 2: The Iranian opposition and diaspora in Germany

After the USA and Canada, Germany is the third-largest destination of Iranian migration. According to the 2024 microcensus, around 256,000 people who immigrated from Iran live here; at the end of 2024, around 162,000 held Iranian citizenship only. Hamburg is a regional focal point. Politically, the exile community ranges from monarchists, leftists and Kurdish parties to the People’s Mojahedin and secular and feminist initiatives. The “Woman, Life, Freedom” movement mobilised across these divides: on 22 October 2022, around 80,000 people demonstrated in Berlin, according to police. How exposed the exiled opposition is became clear in 1992 with the assassination of Kurdish opposition leaders at the Mykonos restaurant in Berlin; in 1997, Berlin’s Kammergericht found that senior members of Iran’s leadership had ordered the killings. On 24 July 2024, the Federal Ministry of the Interior banned the Islamic Centre Hamburg as a “direct representation” of Iran’s Supreme Leader.

Background 3: Iranian intelligence operations in Germany

Iranian intelligence services (the Ministry of Intelligence, MOIS, and the Revolutionary Guards with their foreign arm, the Quds Force) operate in Germany. According to the German government (2026), fighting the opposition is a priority: the entire spectrum of the Iranian opposition abroad faces an abstract threat; intimidation, threats and defamation are used to make dissidents give up or force them to cooperate. Against Jewish and Israeli targets, the services often use criminals as proxies. In 2018, the Iranian diplomat Assadollah Assadi was arrested near Aschaffenburg; he had prepared a bomb attack on an opposition rally near Paris (Antwerp, 2021: 20 years in prison). In 2024, Iran executed the German-Iranian Jamshid Sharmahd; Germany then closed all three Iranian consulates general. On 15 October 2026, the Hamburg Higher Regional Court sentenced two men who, on behalf of the Quds Force, had prepared attacks on Josef Schuster and Volker Beck.